

Tara Méité

Der Mythos Europa

Ein intersektionaler
Kristallisationspunkt?

wbg *young*
Academic

Tara Méité

Der Mythos Europa

Diese Arbeit wurde an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) als Masterarbeit eingereicht und mit der Höchstnote bewertet. Auf Empfehlung der beiden Gutachter, Frau Dr. Estela Schindel (Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)) und Prof. Dr. Thomas Serrier (Université de Lille), wurde die Arbeit in das Programm von wbg *Young Academic* aufgenommen.

Tara Méité

Der Mythos Europa

Ein intersektionaler Kristallisationspunkt?

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

wbg Young Academic ist ein Imprint der wbg
© 2022 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die
Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.
Satz und eBook: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH
Gedruckt auf säurefreiem und
alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-40633-3

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-40634-0

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	6
Einleitung.....	9
Alltagsrepräsentationen des Europa-Mythos: Formen und Ziele	13
Ein Kristallisationspunkt europäischer Erinnerung: Wissensproduktion und Forschungsstand.....	14
Das Konzept des <i>lieu de mémoire</i>	14
Welches Europa?.....	18
Über die (Un)Möglichkeit europäischer Erinnerungsorte.....	23
Die Renaissance des Mythos in Europa nach 1945	27
Europäische Nationalstaaten und der Mythos Europa	31
Die Europäische Union und der Mythos Europa.....	51
Auf der Suche nach einem Gründungsmythos	64
Geschlecht, Identität und Migrationserfahrung der Europa.....	75
Der Mythos Europa im Kontext der Integration der Europäischen Union: Chancen und Herausforderungen	76
„Europa ist nicht zufällig eine Frau“	77
Eine junge Frau aus Kleinasien	85
Eine Frau in Bewegung.....	97
Die Bedeutung des Mythos über den Kontinent hinaus	102
Schlussbetrachtungen	109
Literaturverzeichnis	113

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Briefmarke, 1966. Quelle: Klaus-Schneider	32
Abbildung 2 – Briefmarke, 1973. Quelle: Association Philatélique Senlisienne	32
Abbildung 3 – Briefmarke, 1995. Quelle: Schweizer Post.....	33
Abbildung 4 – Skulptur, 1986. Quelle: Nerja Today.....	40
Abbildung 5 – Skulptur, 1991. Quelle: Turismo Rias Baixas	41
Abbildung 6 – Skulptur, 1979. Quelle: Hans Zeeuwe.....	43
Abbildung 7 – Skulptur, 2000. Quelle: René & Peter van der Krogt	43
Abbildung 8 – 5-DM-Note, 1948. Quelle: Deutsche Bundesbank	46
Abbildung 9 – Skulptur, 1999 (2013). Quelle: Susanne Kähler, CC-BY-4.0.....	46
Abbildung 10 – Skulptur, 2000 (2019). Quelle: 1971markus, CC-BY-SA-4.0	47
Abbildung 11 – Skulptur, 2018 (2020). Quelle: Yldemir	49
Abbildung 12 – Skulptur, 1992 (2011). Quelle: Basilio.....	50
Abbildung 13 – Brunnen mit Skulptur, 2002 (2009). Quelle: Linnear, CC BY-SA 3.0	50

Abbildung 14 – Skulptur, 1993 (2003). Quelle: Bjelka, CC BY-SA 4.0.....	54
Abbildung 15 – Freske, 1997 (2006). Quelle: JLogan, CC BY-SA 3.0.....	55
Abbildung 16 – Skulptur, 1997 (2011). Quelle: L’Echo	55
Abbildung 17 – Skulptur, 2005 (2017). Quelle: fio4ever	56
Abbildung 18 – Kunstwerk, 2016. Quelle: Karin van der Molen.....	56
Abbildung 19 – Hologramm und Wasserzeichen der Euro-Banknoten, o. J. Quelle: Europäische Zentralbank.....	57
Abbildung 20 – Umlaufmünze, o. J. (2012). Quelle: L’Orient-Le Jour.....	60
Abbildung 21 – Umlaufmünze, 215–217 (1986). Quelle: © The Trustees of the British Museum	60
Abbildung 22 – Umlaufmünze aus dem Jahr 2002. Quelle: Griechische Zentralbank	60
Abbildung 23 – Gedenkmünze aus dem Jahr 2005. Quelle: Italienische Zentralbank.....	61
Abbildung 24 – Sondermünze aus dem Jahr 2012. Quelle: Numismáto Digital.....	61
Abbildung 25 – Detail des EU-Aufenthaltstitels, 2011. Quelle: Ssolbergj, Wikimedia Commons.....	61
Abbildung 26 – Skulptur, 1993 (2014). Quelle: antypuszka, polska-org.pl.....	62
Abbildung 27 – Skulptur, o. J. Quelle: Artodysey1.blogspot	63

Abbildung 28 – Kuhgöttin ca. 3700 v. Chr. (2008). Quelle: Kuhn, Annette: Warum sitzt Europa auf dem Stier? Matriachale Grundlagen von Europa. In: Frauen verändern EUROPA verändert Frauen. Hrsg. von Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2008	81
Abbildung 29 – Titel- und Storycover, 2016. Quelle: wSIECI.....	96
Abbildung 30 – Titelcover, 2016. Quelle: Focus	96
Abbildung 31 – Briefmarke, 1999. Quelle: Wikitimbres.....	105
Abbildung 32 – Skulptur, 2013. Quelle: Tourisme Marseille	106
Abbildung 33 – Skulptur, 2016. Quelle: Thomas Dashuber	106
Abbildung 34 – Skulptur, o. J. Quelle: Tripadvisor	107
Abbildung 35 – Skulptur, 2016. Quelle: Viajeros en viaje.....	108

Alle Abbildungen wurden jeweils nach bestem Wissen gekennzeichnet. Nicht immer konnten die Urheber*innen der Abbildungen ermittelt werden. Sollten Sie Urheber*in einer hier verwendeten Abbildung sein und Anmerkungen zu dem jeweiligen Quellenverweis haben, wenden Sie sich bitte an die Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Einleitung

Wie es bei alten Mythen oftmals der Fall ist, verliert sich der Ursprung und somit auch ein entscheidendes Puzzleteil zur Interpretation des griechischen Mythos der phönizischen Prinzessin und Halbgöttin Europa. Diese wird dennoch nicht selten als Namensgeberin des europäischen Kontinents angesehen. Vor etwa 30 Jahrhunderten entstanden, wird trotz der Vielzahl unterschiedlicher Versionen der mythologischen Erzählung folgende Version mehrheitlich rezipiert: Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenor, erhielt von Aphrodite einen Traum. Ihr schien es, als ob Asien und der gegenüberliegende Erdteil sich um sie stritten und an ihren Armen zerrten, um sie jeweils zu sich zu ziehen. Die Kontinente hatten eine weibliche Gestalt: Während Asien die vertrauten Züge einer Landsfrau hatte, waren die Züge der Kontrahentin der Prinzessin fremd. Am nächsten Tag spielte Europa wie gewohnt mit ihren Freundinnen am Strand, als der griechische Gott Zeus sie sah und sich augenblicklich in sie verliebte. Um sich dem Mädchen unerkannt zu nähern und nicht den Zorn seiner eifersüchtigen göttlichen Gattin Hera auf sich zu ziehen, erschien der Gott in Gestalt eines wunderschönen Stiers, der sich den jungen Frauen sehr zutraulich zeigte. „Er blieb vor den Füßen der untadligen Europa stehen, leckte ihr den Hals und versetzte das Mädchen in Zauber“¹. Als der Stier sich daraufhin hinlegte, schien diese Geste wie eine Einladung auf ihm Platz zu nehmen und die Prinzessin setzte sich als Erste auf das Tier, das plötzlich ins Meer stürzte und die erschrockene Europa von ihren Freundinnen und ihrem Kontinent forttrug zum gegenüberliegenden Erdteil. In Kreta angelangt, offenbarte der Gott seine wahre Gestalt und zeugte gegen ihren Willen drei Söhne mit der entführten Prinzessin: Minos, Rhadamanth und Sarpedon, die laut Moschos von Syrakus „alle Herrscher über die Menschen sein“² würden. Selten

¹ Zitiert nach Schmale, Wolfgang: Mythos „Europa“. In: Europäische Erinnerungsorte. 1, Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses. Hrsg. von Pim den Boer, Heinz Duchhardt, Georg Kreis u. Wolfgang Schmale. Bd. 1. Berlin/Boston 2012 (Europäische Erinnerungsorte Band 1). S. 15–20, S. 15.

² Zitiert nach Schmale, Mythos „Europa“ (wie Anm. 1), S. 15.

wird jener Teil des Mythos erzählt, in dem der Gott für sein Vergehen bestraft wird, indem sichergestellt wird, dass Europas Liebe ihm auf ewig verwehrt bleibt und somit jede Vereinigung mit dem Gott dazu verdammt ist, gegen ihren Willen stattzufinden.

Der antike Mythos über die Entführung der phönizischen Prinzessin inspirierte nicht nur zahlreiche Dichter*innen und Schriftsteller*innen, sondern wurde darüber hinaus zu einem beliebten Motiv der bildenden Kunst. Während in der Antike unzählige Statuen, Reliefs, Münzprägungen und Vasenmalereien der Europa auf dem Stier in Nordafrika, Asien und auf dem europäischen Kontinent kursierten³, brachten im Laufe der darauffolgenden Jahrhunderte namhafte Künstler wie Boucher, Rembrandt, Rubens, Tizian und Veronese bedeutende Darstellungen des Raubs der Europa hervor. Auch wenn der Mythos zwischendurch immer wieder zeitweise beinahe in Vergessenheit geriet, ist „[i]m Grunde [...] auf eine nie wirklich unterbrochene Tradierung zu verweisen, die sowohl die Erzählvarianten wie die bildliche oder gar szenische Umsetzung bis heute betrifft“⁴. Häufig begegnet einem der Mythos heutzutage auf subtile Weise, in Form eines kleinen Details, das regelrecht allgegenwärtig, und doch kaum wahrgenommen wird, sei es in zweifacher Ausführung in den Porträtfenstern einer jeden Euro-Banknote, beim Anbringen einer Briefmarke oder bei einem Blick auf eine beliebige Publikation der Europäischen Union. Der Kunsthistoriker Daniel Arasse beschreibt in seinem Werk *Le Détail. Pour une histoire rapprochée de la peinture*⁵ welche verblüffenden Mechanismen von einem Detail in einem Gemälde ausgehen können und spricht sogar von einem „détail qui fait événement“⁶, wenn der Betrachter dieses einmal erblickt hat und es fortan nicht mehr sehen kann. Ein solches „lieu d’une ,expérience“⁷ kann eine Vielzahl an möglichen Interpretationsspielräumen eröffnen und doch dabei unter Umständen mehr Fragen aufwerfen, als es beantwortet. Ausgehend von der Annahme, dass es sich bei diesen uns alltäglich begegnenden Darstellungen der Europa auf dem Stier um ein solches *lieu* handelt, ist es das An-

³ Schmale, Wolfgang: Visualisierungen Europas. Ein historischer Überblick. In: Europa-Bilder. Hrsg. von Vrääth Öhner. Innsbruck 2005 (Querschnitte 18). S. 13–34.

⁴ Schmale, Mythos „Europa“ (wie Anm. 1), S. 15.

⁵ Arasse, Daniel: *Le détail. Pour une histoire rapprochée de la peinture*. Paris 2008 (1992).

⁶ Arasse, *Le détail* (wie Anm. 5), S. 14.

⁷ Arasse, *Le détail* (wie Anm. 5), S. 9.

liegen der vorliegenden Arbeit dieser Spur nachzugehen. Während ausführliche Untersuchungen zur Repräsentation des Europa-Mythos in der Kunst bereits vielfach publiziert und diskutiert wurden, beispielsweise für die Bereiche der Literatur (siehe u. a. Roland Ißler⁸) und der darstellenden Kunst (siehe u. a. Elisabeth Oy-Marra⁹), werden diese Beispiele in der nachfolgenden Analyse nur eine marginale Rolle spielen. Vielmehr wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit analysiert, ob der Mythos tatsächlich als allgegenwärtig im europäischen Alltag gelten kann. Beantwortet werden soll insbesondere, welche Bedeutung der Europa-Mythos für die Förderung einer europäischen Identität entfaltet und welche Einfallstore vorhandene, unterrepräsentierte Zugänge für eine zeitgemäße Reinterpretation im Einklang mit den Grundwerten der Europäischen Union bieten. Nach einer Einordnung der Vorgehensweise in das Konzept der *lieux de mémoires* wird erörtert, ob und inwiefern das Konzept auf einen breiteren, europäischen Kontext ausgeweitet werden kann und wie dieses Europa zu definieren ist. Anschließend soll mittels konkreter Beispiele von Repräsentationen des Europa-Mythos im öffentlichen Raum bewertet werden, ob die Bürger*innen Europas dem Mythos in ihrem Alltag begegnen, sei es im Kontext von nationalstaatlichen oder von europäischen kulturpolitischen Darstellungen. Nur wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, kann davon ausgegangen werden, dass der Mythos als Kristallisationspunkt europäischer Erinnerung tatsächlich seine Wirkung als identitätsstiftendes Narrativ entfalten kann. Welche Chancen und Herausforderungen aus dieser Wirkung, insbesondere vor dem Hintergrund der Integration der Europäischen Union, resultieren, werden anschließend mit besonderem Blick auf die Bedeutung des Geschlechts und der Herkunft der Protagonistin des Mythos, sowie unter Berücksichtigung des Mobilitätsaspekts in der Erzählung, diskutiert. Diese Zugangspunkte weiten nicht nur für sich genommen den Blick, sondern entfalten ihr Erkenntnispotential ebenso auf Grund ihrer Intersektionalität. In diesem Spannungsfeld lässt sich ergründen, wie porös die in den Darstellungen angenommenen Grenzen der weiblichen Passivität und des männlichen Täterstatus, der Weißen (Weiblich-

⁸ Ißler, Roland Alexander: Metamorphosen des „Raubs der Europa“. Der Mythos in der französischen Lyrik vom frühen 14. bis zum späten 19. Jahrhundert. 2006 (Abhandlungen zur Sprache und Literatur).

⁹ Oy-Marra, Der Mythos „Europa“ in der Kunst. In: Boer [u. a.], Europäische Erinnerungsorte.

keit) und der Schwarzen (Männlichkeiten) sowie der empowernden Mobilität und der negativ geframten Migration sind. Zu welchem Preis wurden welche Aspekte jahrhundertlang bei den Repräsentationen des Europa-Mythos ausgeblendet? Abschließend werden angesichts der globalen Rezeption des Mythos kurz dessen Relevanz im außereuropäischen Kontext dargelegt. Es gilt die Herausforderungen der Kristallisation einer gemeinsamen europäischen Erinnerung nicht nur neu, sondern vor allem weiterzudenken.